



 **RADIALSYSTEM·V·**
NEW SPACE FOR THE ARTS IN BERLIN

3. bis 5 März 2011

Hartmut Davin

Initial 1

An dem inzwischen schon klassischen „Maxi-Versuchsparadigma“ von Wimmer & Perner (1983) sei verdeutlicht, was gemeint ist.

>Die Versuchsperson bekommt mit Puppen eine Situation vorgespielt, in der ein Protagonist namens „Maxi“ Schokolade in eine Schublade legt und danach aus dem Raum geht. Während seiner Abwesenheit wird die Schokolade in eine andere Schublade transferiert. Die Versuchsperson wird gefragt, wo Maxi nach der Schokolade schauen wird, wenn er zurückkommt.

Die meisten Dreijährigen sagen voraus, daß Maxi am neuen Ort nachsehen wird, können also noch nicht berücksichtigen, daß er im entscheidenden Moment abwesend war und deshalb bei seiner Handlung von einer unzutreffenden Meinung (*false belief*) ausgehen wird. Erst Dreieinhalb- bis Vierjährige sind in der Lage, sein Informationsdefizit bei ihrer Voraussage zu berücksichtigen; sie geben an, daß er in der Schublade nachschaut, in die er selbst die Schokolade gelegt hatte.

Kinder vor dem Alter von etwa dreieinhalb Jahren sind naive Realisten. Sie halten die Weise, wie die Welt ihnen erscheint, unhinterfragt für wahr und für öffentlich. Sie verstehen also noch nicht, daß ihre Überzeugungen zu Sachverhalten nur *Annahmen* sind, die einen realen Tatbestand treffen oder auch verfehlen können.<

Initial 2

Als vierzehnjähriger Konfirmand hatte ich in aller mir zur Verfügung stehenden Wahrhaftigkeit das Glaubensbekenntnis gesprochen: Ich entsage dem Teufel und all seinem Werk und Wesen und übergebe mich Dir, o dreieiniger Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, im Glauben gehorsam und ernstlichem Vorsatz, Dir treu zu sein bis an mein Ende – Amen. Um diese Zeit erschütterte mich zwei Mal Todesangst, die, soweit ich es erinnere, ausgelöst wurde, wenn ich mich auf „Ende“, den letzten Satz des Glaubensbekenntnisses, konzentrierte - „Dir treu zu sein bis an mein Ende“. Beide Male mündete dieser Zustand in eine überwältigende „ja“ und „danke“ sagende Einheitsempfindung. Diese innere Erschütterung verband ich mit dem apostolischen Versprechen, als versiegeltes, neuapostolisches Glaubenskind in Ewigkeit aufgehoben zu sein. Die Angst verband ich mit einem dunklen Gefühl, das zunächst Unruhe und Herzklopfen auslöste und sich dann im Kopf in unaussprechlicher Entgrenzung Bahn brach. Diese aufsteigende Wahrnehmung war von einem Empfinden beschattet, das ich eindeutig spürte, jedoch weder denken, geschweige denn in Worte ausdrücken konnte. Da war ein schemenhaftes Gefallenfinden an Klassenkameraden und Nachbarjungen, ein kindlich gleichgeschlechtliches Doktorspiel, was einer gehorsamen Entwicklung zum gläubigen, neuapostolischen Gemeindemitglied fundamental widersprach.

Das kindlich, pubertäre Doktorspiel wurde, spät, mit vierzehn, fünfzehn Jahren aufgegeben. Eine gesellschaftliche Situation mit mehr Demokratie wagen und einer sozialdemokratischen Bildungsoffensive in den 70'ern des vergangenen Jahrhunderts erweiterte den gesellschaftspolitischen Raum. Studien über den gewöhnlichen Homosexuellen erreichten über Funk und Fernsehen auch die westfälische Jugend. Mit siebzehn Jahren spitzte sich der innere Konflikt zu und motivierte mich - nach wiederholten melancholischen Nachmittagen im dörflichen Freibad, stiller Beobachtung eines Nachbarjungen im Apfelbaum, der sehnsüchtigen Erwartung an einer Bushaltestelle der nahegelegenen Kreisstadt einen braunäugigen Jungen aus dem Nachbardorf wiederzusehen - zum Tagebuchs Schreiben.

Initial 3

„Die großen Philosophen haben sich mit Problemen beschäftigt, die nicht mehr und nicht weniger faszinierend sind als diejenigen, die aufgeweckte 17jährige über Sinn und Bedeutung nachdenken lassen. Diese Fragen vereinen moralische und metaphysische Probleme und machen deutlich, warum beides wichtig ist.

Erwachsenwerden bedeutet nicht, daß wir diese Fragen hinter uns lassen. Im Gegenteil: Wir werden uns der Tatsache bewußt, daß Zufall und Glück eine immense Rolle im menschlichen Leben spielen, und wissen nicht so recht, ob wir das bejahen oder beklagen sollen.“

Susan Neiman: Das Böse denken - Eine andere Geschichte der Philosophie, Ffm 2004, S. 21

Initial 4

"Für alle fünf Jahre Lager kann ich heute fünf Dinge sagen:
1 Schaufelhub = 1 Gramm Brot.
Der Nullpunkt ist das Unsagbare.
Der Rettungstausch ist ein Gast von drüben.
Das Lager-Wir ist ein Singular.
Der Umfang geht ins Tiefe.
Aber für alle fünf Dinge gilt ein- und dasselbe:
Sie sind gründlich wie die Stille zwischen ihnen
und nicht vor Zeugen."

Herta Müller: Atemschaukel, München 2009, S. 263

Initial 5

Damit etabliere ich eine individuelle Konstruktion als Format *osmoquintier-sensibler* Geisteshaltung:

Übergang des Geistigen einer Mentalstruktur in eine stärker konzentrierte Mentalität durch eine feinstoffliche Scheidewand, die zwar für das Geistige selbst, nicht aber für die Mentalstruktur durchlässig ist.

Mein Ziel ist es, beispielhaft zu beschreiben , wie die EIN-Sicht in die Verwicklung einer schmerzlich fundamental asymmetrisch erfahrenen, öffentlichen Welt ohne metaphysische Anleihe zu verarbeiten versucht wird.